

offenbar nicht von der Ansicht ausgehen, daß man eine Bezahlung der Lehrer nach Stückzahl einführe, das Princip der festen Gehalte für die Lehrer ist gegenwärtig anerkannt; hält man dies aber fest, so wird eine geringe Schülerzahl noch nicht dazu führen, auch die gesammten Kosten für eine Anstalt um ein Wesentliches zu vermindern, so lange man nicht annehmen kann, daß die Frequenzverminderung keine vorübergehende ist. Was die Frage wegen der Existenz der Academie anlangt, so möchte ich dem geehrten Sprecher einhalten, daß selbst für den Fall, daß wir den Antrag stellen sollten, die Academie solle eingehen, dadurch doch zunächst nur eine sehr geringe Ersparniß sich herausstellen würde, denn die Kosten, welche auf die Academie verwendet werden, sind größtentheils vertragsmäßig und müssen mindestens für die Lebenszeit der Lehrer bezahlt werden. Ich bin übrigens der Ansicht nicht, daß man die Academie aufhebe und beziehe mich auch in der Hinsicht auf das bereits früher Gesagte, daß eine Fürsorge für die Förderung der Kunst in Dresden eine Pflicht ist. Wenn von einer Seite der Antrag gestellt wird, man möge die Academie in Leipzig aufheben oder die Aufhebung wenigstens in Erwägung ziehen, und wenn damit die Bemerkung verknüpft wurde, daß die Leistungen der Leipziger Academie geringer sind, als die der Dresdner, so gestehe ich diesen letztern Grund zu, die Leistungen in Leipzig können aber auch nur geringer sein. Es liegt das in der ganzen Einrichtung der dortigen Academie. Wenn aber hieraus geschlossen werden will, daß deshalb die Leipziger Anstalt aufgehoben werden solle, so kann ich einem derartigen Schlusse noch nicht folgen, vorzüglich deswegen, weil, soweit mir die Einrichtung der Leipziger Academie bekannt ist, ich mich allerdings zu der Aeußerung veranlaßt fühlen muß, daß sie in Leipzig sehr wohlthätig wirkt; theilweis zur Belebung der eigentlichen Kunst im speciellen Sinne, theilweis um einzelnen Gewerbsleuten, Lehrlingen und Gesellen, die in Leipzig thätig sind, Gelegenheit zu geben, sich eine entsprechende Ausbildung im Bereiche der Kunstanschauung zu verschaffen und dadurch sich nach einer solchen Richtung hin auszubilden, wie wir sie eigentlich von unsern Gewerbsleuten in einem höheren Maaße, als gegenwärtig, fordern sollten. Weil nun die Leipziger Anstalt nach beiden Richtungen wohlthätig wirkt und uns dies auch im Ausschusse theils Seiten der Regierung, theils Seiten einzelner Mitglieder, die mit der Sache selbst speciell bekannt sind, angegeben wurde, haben wir einen Antrag, der auch bei uns zur Sprache kam, zurückgestellt und uns für verpflichtet erachtet, für die Beibehaltung der Leipziger Academie zu stimmen, welche gewissermaßen die Baugewerkschule ergänzt und dadurch eine höhere Abtheilung dieser Anstalt für die der Baukunst sich Widmenden bildet.

Abg. Koch: Meine Herren! Ich kann dem Berichterstatter in Bezug auf das, was er wegen des Fortbestehens der Kunst-academie in Leipzig geäußert hat, nur vollkommen beipflichten. Auf den ersten Blick scheint es zwar, als ob es zweckmäßig sei,

die beiden Anstalten in Leipzig und Dresden zu vereinigen, indessen, wenn Sie erwägen, daß durch die Kunstacademie Leipzigs den ärmeren Gewerbtreibenden Gelegenheit gegeben wird, sich für ihr Fach in künstlerischer Beziehung auszubilden, eine Gelegenheit, die ihnen geradezu verloren gehen würde, wenn sie dieselbe nur in Dresden finden könnten, so werden Sie es gewiß für gerathen erachten, von dem Antrage des Abg. v. Polenz abzusehen. Ich würde Sie demnach bitten, in Berücksichtigung der minder bemittelten Gewerbtreibenden, die von dieser Anstalt Nutzen ziehen, jenem Antrage nicht beizutreten. Die Wichtigkeit der Anstalt in dieser Hinsicht ist, obschon sonst in andern Beziehungen Leipzig einen Nutzen davon nicht hat, doch dort insoweit erkannt worden, daß auch die Stadtgemeinde einen Beitrag zu dem Gehalte des Directors gewährt.

Abg. Cramer: Ueber das Frequenzverhältniß der Leipziger Academie wünschte ich einige Auskunft zu haben. Der Ausschuss sagt: Beilage 9 gebe die erforderliche Auskunft über die Frequenzverhältnisse, aber Beilage 9 enthält bloß eine Uebersicht der Schülerzahl in der Dresdner Academie, keineswegs eine Uebersicht über das Zahlenverhältniß bei der Leipziger Academie. Die Frequenz der Leipziger Anstalt ist, soviel ich weiß, eine äußerst geringe, und steht mit dem Aufwand, welcher für dieselbe aufgebracht werden muß, in keinem Verhältniß. Dies scheint auch daraus hervorzugehen, daß die jährliche Einnahme an Beitragsgeldern sich von 190 Thlr. auf 84 Thlr. vermindern wird, so daß vielleicht für eine sehr kleine Schülerzahl gegen 1800 Thlr. Zuschuß aufgebracht werden müsse. Uebrigens glaube ich, daß die Bedürfnisse, welche der Abg. Koch erwähnte, die der Gewerbtreibenden, in neuerer Zeit auf andere Weise, durch die Sonntagsschulen, durch Vereine, welche sich gebildet haben, wenn auch nicht ganz befriedigt, so doch wenigstens wesentlich unterstützt und gefördert werden; und der Antrag: der Regierung zur Erwägung „anheim zu geben“, ob es nicht zweckmäßig sei, die ganze Academie, welche nun einmal eine „Malerschule“ nicht ist, einzuziehen, möchte doch wohl nicht als ein zu weit gehender angesehen und gemißbilligt werden können.

Auch auf die Position von 320 Thlr. zu 2 wünsche ich eine besondere Frage gestellt zu sehen, da mit einer solchen Summe, wie sie hier ausgeworfen ist, zu Gunsten der Künstler und zu Aufmunterung der Künste so gut wie gar nichts geleistet werden kann. Es ist eine Petition bei den Kammern eingekommen, über welche auch bereits Bericht erstattet ist, in welcher die Dresdner Künstler eine Summe von mindestens 5000 Thlrn. jährlich ausgeworfen zu sehen wünschen für Anschaffung von Werken der Kunst, und der Ausschuss will eine Abschlagszahlung von 320 Thlr. geben. Wenn man jene Forderung von 5000 Thlrn., wie ich fest überzeugt bin, nicht gewähren kann, am allerwenigsten in unsern jetzigen Finanzverhältnissen, so ist es doch immer noch besser und anständiger